

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

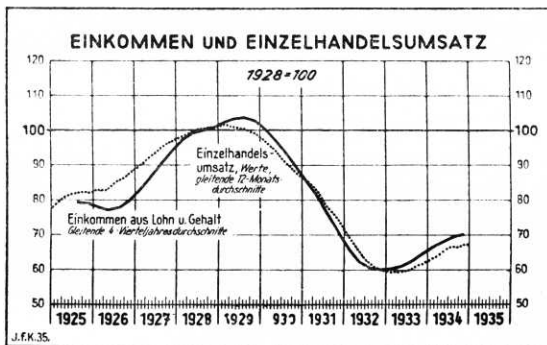
8. JAHRGANG BERLIN, DEN 14. AUGUST 1935 NUMMER 32

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische
Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Zur Konjunktur der Verbrauchswirtschaft

Die Einzelhandelsumsätze im 1. Halbjahr 1935

Im ersten Halbjahr 1935 lagen die Einzelhandelsumsätze nach den Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung um 3,3 v.H. über Vorjahrshöhe. Damit sind sie etwa ebenso stark gestiegen wie das Einkommen aus Lohn und Gehalt, das um gut 4 v.H. höher als im Vorjahr war.



Diese Zunahme mag auf den ersten Blick verhältnismäßig gering erscheinen. Man muß jedoch berücksichtigen, daß die Umsätze bereits im vergangenen Jahr ziemlich lebhaft gestiegen waren; ferner waren die Absatzmöglichkeiten in den ersten Monaten dieses Jahres durch die „Hamsterkäufe“ im vorigen Herbst stark eingengt.

Im Vergleich zum ersten Halbjahr 1933 — dem konjunkturrell niedrigsten Stand — waren die Umsätze 1935 um rd. 13½ v.H. höher. Ein erheblicher Teil der Krisenverluste des Einzelhandels ist damit wieder aufgeholt. Freilich sind die Umsätze von dem hohen Stand der Jahre 1928/29 noch recht weit entfernt. Dies erklärt sich jedoch vor allem durch Preis- und Qualitäts-, weniger durch Mengenunterschiede. Zudem lehrt die Erfahrung, daß die Einzelhandelsumsätze im ganzen einer volkswirtschaftlichen Belebung nur zögernd folgen.

Nahrungs- und Genußmittel

Die Umsätze des Nahrungs- und Genußmitteleinzelhandels waren im ersten Halbjahr 1935 um knapp 6 v.H. höher als vor einem Jahre. Legt man den Index der Ernährungs-

kosten, der gegenüber dem Vorjahr um 2,3 v.H. gestiegen ist, als Repräsentanten für die Preisbewegung zugrunde, so ergibt sich eine Zunahme der Umsatzmengen.

Textilien und Bekleidung

Bei Textilien und Bekleidung lagen die Umsätze in der ersten Jahreshälfte um rd. 3 v.H. über Vorjahrshöhe. Der Index der Bekleidungskosten ist im gleichen Zeitraum um 7,4 v.H. gestiegen. Die Mengenumsätze sind demzufolge zurückgegangen. Diese Entwicklung dürfte zum größten Teil auf die Voreindeckungen der Verbraucher im vorigen Herbst zurückzuführen sein.

Wareneingang in v. H. des Umsatzes¹⁾

nach den Angaben einer größeren Zahl von Textileinzelhandelsgeschäften

	1933	1934	1935
1. Vierteljahr	114,6	128,8	141,5
2. „	99,0	101,7	86,5
1. Halbjahr	106,4	113,9	108,9

¹⁾ Bei dieser Berechnung ist der Wareneingang — ebenso wie der Umsatz — zu Verkaufswerten (also zu Einzelhandelspreisen) zugrunde gelegt worden.

Unter dem Eindruck des steigenden Absatzes und der Rohstoffbefürchtungen hatte der Einzelhandel im vergangenen Jahr seine Dispositionen erheblich erhöht. Als gegen Jahresende die Einkäufe der Verbraucher wieder in normalere Bahnen kamen, erwiesen sich die Bestellungen des Einzelhandels als zu groß; es kam vielfach zu Liquiditätsschwierigkeiten. Auch im ersten Vierteljahr 1935 war der Wareneingang im Verhältnis zum Umsatz nach den dem Institut für Konjunkturforschung zur Verfügung stehenden Angaben noch außerordentlich hoch. Im zweiten Vierteljahr ist aber eine Entspannung eingetreten.

Bilanz der Umbautätigkeit. S. 133

Finanzwirtschaft und Rüstungs-

konjunktur in Italien S. 134

Die Rundfunkwirtschaft 1934/35 . . 1. Beilage

Hausrat und Wohnbedarf

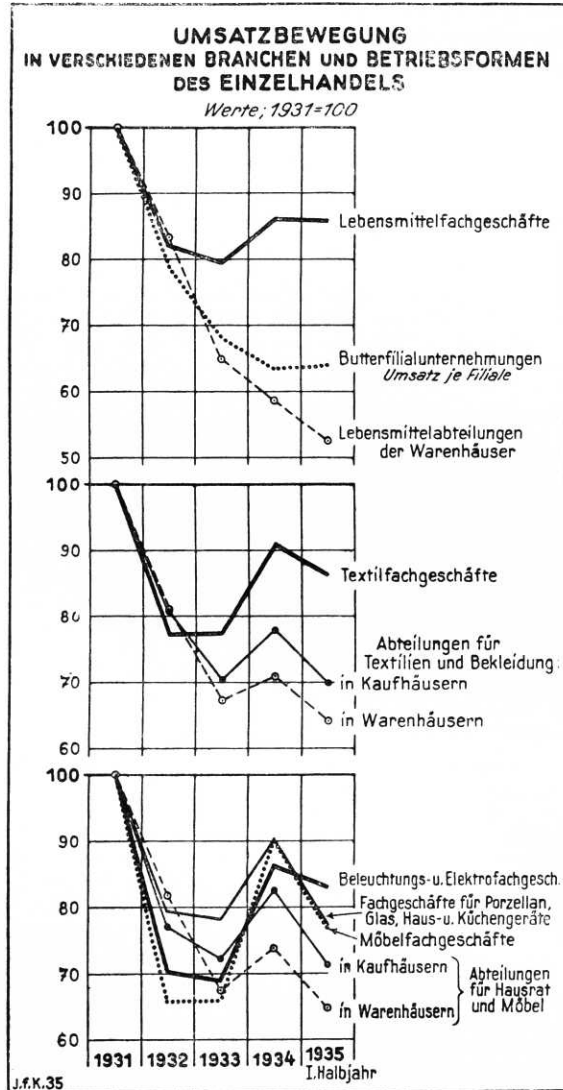
Die Umsätze in Hausrat und Wohnbedarf waren in der ersten Jahreshälfte um 5,5 v. H. niedriger als vor einem Jahr. Mengenmäßig dürfte der Rückgang etwa 8 v. H. betragen haben.

Diese Entwicklung erklärt sich vor allem dadurch, daß die Zahl der Eheschließungen seit Ende vorigen Jahres zurückgegangen ist. In den Großstädten wurden in der Zeit von Januar bis Mai 1935 um 8,6 v. H. weniger Ehen als vor einem Jahr geschlossen. Freilich lag Pfingsten — ein wichtiger Heiratstermin — in diesem

haben noch einen erheblichen Bedarf an Einrichtungs- und Ausstattungsgegenständen. Ferner kann mit einer weiteren Zunahme der Geburtenzahl gerechnet werden. Der Bedarf der bestehenden Haushaltungen dürfte damit an Bedeutung gewinnen. Zudem ist der Durchschnittsbetrag der Ehestandsdarlehen vor einigen Monaten erhöht worden.

Die Betriebsformen

Wie die Zahlenübersichten und die Schaubilder erkennen lassen, sind die Umsätze der Fachgeschäfte seit 1933 nicht nur infolge der allgemeinen Wirtschaftsbelebung gestiegen, son-



Umsatzbewegung in einzelnen Zweigen und Betriebsformen des Einzelhandels

Zweige und Betriebsformen	Veränderungen in v. H.			
	Jan. b. Dez. 1934	1. Halbj. 1935	Mai u. Juni 1935	1. Halbj. 1935
	gegenüber			
	Jan. b. Dez. 1933	1. Halbj. 1934	Mai u. Juni 1934	1. Halbj. 1932
Lebensmittel- und Kolonialwarengeschäfte	+ 8,1 ²⁾	+ 6,2 ²⁾	+ 4,1 ²⁾	+ 6,0
Butterfilialgeschäfte (Umsatz je Filiale)	- 6,8	- 1,0	+ 0,9	- 24,1
Gemischwarengeschäfte (vorwiegend Lebensmittel)	+ 10,8 ²⁾	+ 9,8 ²⁾	+ 5,0 ²⁾	+ 15,7
Filialunternehmung für Kaffee und Tee (Umsatz je Filiale)	- 6,4	+ 10,3	+ 6,0	- 6,3
Warenhäuser: Nahrungs- und Genußmittel	- 9,6	- 7,3	- 10,0	- 38,1
Drogerien ¹⁾	+ 4,1	+ 5,1	+ 4,5	- 4,4
Textil- und Manufakturwarengeschäfte	+ 17,8	+ 3,7	+ 5,1	+ 10,3
davon				
Kurz-, Weiß- und Wollwaren	+ 10,3	+ 4,6	+ 5,7	+ 6,3
Damen- u. Mädchenkleidg.	+ 12,5	+ 0,8	+ 13,9	- 3,7
Herren- u. Knabenkleidg.	+ 23,1	+ 5,8	+ 4,1	+ 17,4
Wäsche	+ 23,4	+ 0,3	- 2,2	+ 2,2
Wirk- und Strickwaren	+ 13,0	+ 0,8	- 3,1	+ 6,9
Herrenausstattungsartikel	+ 19,5	+ 8,0	+ 7,7	+ 18,6
Schuhgeschäfte ¹⁾	+ 5,6	+ 0,4	+ 1,8	+ 7,8
Warenhäuser: Textilien und Bekleidung	+ 5,4	- 2,2	- 2,8	- 23,2
Kaufhäuser: Textilien und Bekleidung	+ 10,7	- 1,1	+ 1,4	- 13,0
Möbelfachgeschäfte	+ 37,0	- 8,5	- 21,3	+ 8,6
Beleuchtungs- und Elektrofachgeschäfte	+ 25,4	+ 5,6	+ 1,5	+ 23,9
Fachgeschäfte f. Porzellan, Glas, Haus- und Küchengeräte ¹⁾ ..	+ 16,0	+ 7,1	+ 2,0	+ 12,6
Teilzahlungszentrale für Elektro- und Rundfunkgeräte (Beitrag der gewährten Kredite) ..	+ 105,1	+ 41,2	+ 0,7	+ 207,9
Warenhäuser: Hausrat u. Möbel	+ 9,4	- 3,3	- 8,4	- 23,1
Kaufhäuser: Hausrat u. Möbel	+ 14,1	- 1,4	- 1,1	- 4,4
Warenhäuser (insgesamt)	+ 2,7	- 3,2	- 5,1	- 26,7
Kaufhäuser (insgesamt)	+ 8,7	- 0,9	+ 1,1	- 15,2

¹⁾ Nach Angaben der Forschungsstelle für den Handel beim RKW. — ²⁾ Vorläufig.

Jahr erst im Juni, im vorigen Jahr dagegen im Mai; der Vergleich für das erste Halbjahr wird daher etwas günstiger sein.

Wenn die Einzelhandelsumsätze in Hausrat und Wohnbedarf im ersten Halbjahr unter dem Vorjahresstand lagen, so darf dabei nicht übersehen werden, daß sie im Jahre 1934 besonders günstig waren. Die Umsätze des ersten Halbjahrs 1935 bewegten sich immer noch um 27 v. H. über dem konjunkturell niedrigsten Stand des ersten Halbjahrs 1933.

Die künftigen Absatzaussichten für den Handel mit Hausrat und Wohnbedarf können trotz des Rückgangs der Eheschließungen nicht als schlecht bezeichnet werden: Die neugegründeten Haushaltungen

dern zum Teil auch durch die Abwanderung der Kunden aus den Warenhäusern, Kaufhäusern, Filialunternehmungen und Verbrauchergenossenschaften ¹⁾; auch bei den Versandgeschäften dürfte im ganzen ein Rückgang zugunsten der Fachgeschäfte eingetreten sein.

Im ersten Halbjahr 1935 waren die Umsätze der Warenhäuser um rd. 27 v. H., die der Kaufhäuser um rd. 15 v. H. niedriger als in der ersten Jahreshälfte 1932. Bei den Fachgeschäften der entsprechenden Branchen sind die Umsätze im gleichen Zeitraum durchweg gestiegen.

¹⁾ Vgl. hierzu Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung, 8. Jahrg., Nr. 80 vom 31. Juli 1935.

Bilanz der Umbautätigkeit*)

Die Frist für die Fertigstellung der mit Reichshilfe geförderten Umbau- und Instandsetzungsarbeiten lief Ende Juni dieses Jahres endgültig ab. Ein Rückblick ergibt, daß vom Frühjahr 1932 bis Mitte 1935 mit Reichshilfe rd. ¼ Million Wohnungen durch Um-, An- und Aufbauten geschaffen werden konnten. Das sind mehr Wohnungen, als im vergangenen Jahr und etwa doppelt soviel Wohnungen, wie im Jahr 1932 überhaupt neu gebaut wurden. So konnte durch die Umbautätigkeit bei geringstem Kapitalaufwand das Angebot auf dem Wohnungsmarkt erheblich gesteigert und ein nennenswerter Teil der seit 1933 ständig zunehmenden Wohnungsnachfrage befriedigt werden.

Die Umbautätigkeit¹⁾ im Deutschen Reich seit 1931

Zeit	Land- gemeinden	Land-, Klein- u. Mittel- städte	Groß- städte	zusammen
	mit unter 2 000	mit 2 000 bis 100 000	mit 100 000 u. mehr	
1931.....	7 216	8 157	4 986	20 359
1932.....	7 241	9 048	11 672	27 961
1933.....	17 053	23 668	28 522	69 243
1934.....	80 802		48 380	129 182
1935 1. H.-J. *)				30—35 000

¹⁾ Rohzugang an Wohnungen durch Um-, An- und Aufbauten. —
²⁾ Rohe Schätzung auf Grund der Ergebnisse für die Gemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern in den Monaten Januar bis Mai.

Ende der Umbauarbeiten

Der Wohnungsumbau war vor allem ein Problem der großen Städte. Hier handelte es sich größtenteils um die Teilung von großen Wohnungen, besonders Altbauwohnungen, die umso schwerer vermietet werden konnten, je mehr sich die Wirtschaftslage verschlechterte. Bereits gegen Ende 1931 begann hier die Umbautätigkeit zuzunehmen. Offensichtlich regten die Zinszuschüsse des Reichs die Wohnungsteilungen schon 1932 stärker an. Seit 1933 trat neben den Umbau von Großwohnungen (in mittlere und kleinere Wohnungen) mehr und mehr auch der Umbau von mittelgroßen Wohnungen in Kleinwohnungen, nach denen die stärkste Nachfrage besteht. Der Wohnungsumbau in den Großstädten erreichte im zweiten Vierteljahr 1934 seinen höchsten Stand. Seitdem sank er bis Mitte 1935 wieder etwa auf den Stand von Anfang 1933.

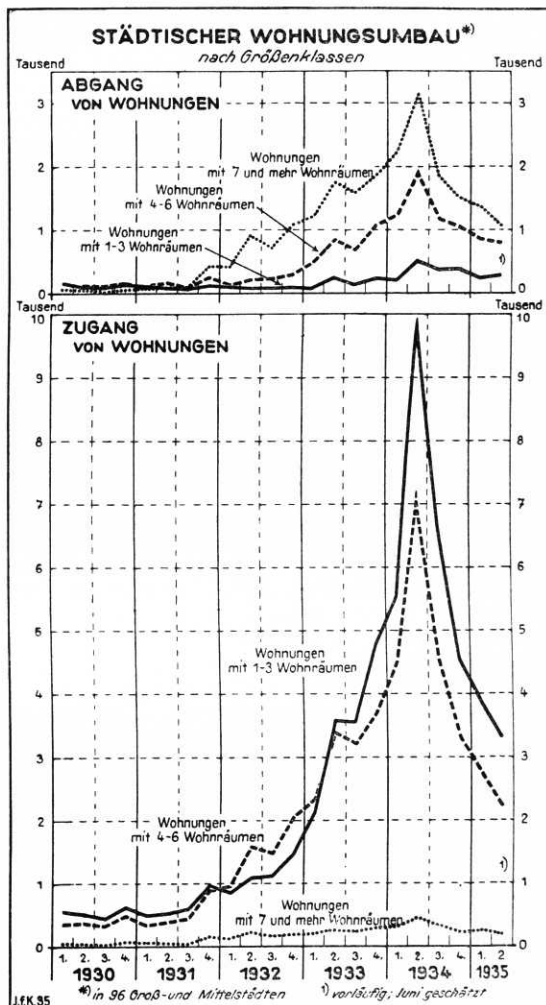
Auf dem flachen Lande und in den kleineren Gemeinden wurden vor allem Anbauten, Ausbau von Dachgeschossen und Aufstockungen vorgenommen. Die Wohnungsteilungen spielten nur eine untergeordnete Rolle. Erst im Jahr 1933 setzte hier die Zunahme der Umbautätigkeit stärker ein. Soweit sich bisher übersehen läßt, war auch der Rückgang im Verlauf des vergangenen Jahres nicht so ausgeprägt wie in den Großstädten.

Die Zahl der Wohnungen, die durch die Umbautätigkeit vom Frühjahr 1932 bis Mitte 1935 fortgefallen sind, kann man auf etwa 50 000 schätzen. Somit verbleiben immerhin 200 000 Wohnungen, um die sich der Wohnungsbestand in Deutschland dank der Förderung der Wohnungsumbauten erhöht hat.

Zunehmende Neubautätigkeit

Wegen des starken Rückgangs des Wohnungsumbaus war Anfang des Jahres zu befürchten, der gesamte Wohnungszugang würde in diesem Jahr hinter dem Vorjahr zurückbleiben. Dies hätte bei der anhaltend hohen Wohnungsnachfrage zu einer erheblichen Verschärfung

der Spannungen am Wohnungsmarkt führen müssen. In den letzten Wochen und Monaten haben sich jedoch die Aussichten für die Neubautätigkeit wesentlich gebessert: In den (erfaßten) Groß- und Mittelstädten wurden von Januar bis April d. J. 10 v. H., im Mai und Juni 35 v. H. mehr neue Wohnungen zum Bau ge-



nehmigt als im Vorjahr. Dies erklärt sich zunächst daraus, daß das Reich durch das Gesetz zur Förderung des Wohnungsbaues von Ende März d. J. neue Mittel für den Wohnungs- und Siedlungsbau bereitgestellt hat (rd. 70 Mill. R.M. für die weitere Förderung der Kleinsiedlung und rd. 35 Mill. R.M. für den Bau von einfachsten Volkswohnungen). Daneben beteiligten sich die Kreditinstitute, besonders die Sparkassen und neuerdings auch wieder die Versicherungen im Rahmen des Möglichen an der Finanzierung des Wohnungs- und Siedlungsbau. Die Hypothekenbanken werden den Erlös der genehmigten Pfandbriefemissionen in Höhe von etwa 125 Mill. R.M. größtenteils dem Wohnungs- und Siedlungsbau zuführen. Die Bereitstellung von Mitteln der Industrie für die Förderung des Baues von Arbeiterwohnstätten hat bereits zu greifbaren Erfolgen geführt. Schließlich sind die verfügbaren Eigenmittel nach wie vor erheblich.

*) Die bauwirtschaftlichen Forschungsarbeiten des Instituts für Konjunkturforschung werden von der „Stiftung zur Förderung von Bauforschungen“ unterstützt.

Finanzwirtschaft und Rüstungskonjunktur in Italien

Der Widerstreit deflatorischer und aufschwungfördernder Maßnahmen, der die italienische Wirtschaftspolitik der letzten Jahre kennzeichnete, ist in den vergangenen Monaten unter dem Druck der außenpolitischen Ereignisse eindeutig zugunsten einer expansiven Wirtschaftspolitik entschieden worden.

Noch im Jahre 1934 hatte die Regierung gewichtige Deflationsmaßnahmen getroffen. Im April wurde eine einschneidende Senkung der Staatsausgaben (vor allem der Gehälter) und gleichzeitig eine allgemeine Lohn- und Preissenkung dekretiert. Der Erfolg dieser Maßnahmen blieb jedoch — im ganzen gesehen — aus; die Einsparungen im Staatshaushalt wurden alsbald durch neue Rüstungsausgaben überkompensiert. Bei dieser Sachlage konnte auch ein Rückgang der Preise kaum erzielt werden. Im November schien man dann von der Kreditseite her den Versuch des Preisabbaus weiter vorantreiben zu wollen. Die Bank von Italien erhöhte am 26. November ihren Diskont von 3 auf 4%; etwa zur gleichen Zeit emittierte das Schatzamt 2 Milliarden Staatsbonds mit dem ausdrücklichen Ziel, bei der Zentralbank Schulden zu tilgen, um so eine Kontraktion des Kreditvolumens zu bewirken. Die unmittelbare Folge der Diskonterhöhung war ein heftiger Rückschlag auf dem Rentenmarkt, der angesichts der wachsenden Ansprüche des Staates an den Kapitalmarkt höchst unerwünscht war. Die Zentralbank entschloß sich daher bereits am 25. März 1935, ihren Diskont wieder auf 3,5% zu senken. Das Vorhaben andererseits, dem Kreditmarkt durch die 2-Milliarden-Anleihe Kassenmittel zu entziehen, wurde nicht durchgeführt; jedenfalls sind im Ausweis der Zentralbank entsprechende Änderungen nicht zu erkennen. Vermutlich wurde also auch diese Anleihe zur Finanzierung des ansteigenden Staatsbedarfs verwendet.

Noch stärker trat der expansive Grundzug der italienischen Wirtschaftspolitik in Erscheinung, als im Frühjahr 1935 infolge des Konflikts mit Abessinien die *Rüstungsausgaben* sprunghaft anstiegen. Im Etatjahr 1933/34 sind für Kolonien, Heer, Marine und Luftfahrt rd. 5 Milliarden Lire, im Etatjahr 1934/35 aber — soweit darüber bereits Ziffern bekanntgeworden sind — gegen 6,5 Milliarden Lire ausgegeben worden. Die gesamten Wehrausgaben dürften zurzeit mindestens 10 v. H. des Volkseinkommens betragen.

Die Wirkungen dieser Ausgabenpolitik auf die Industrieproduktion wurden um so stärker, je mehr die neue Belegungswelle auch auf die Wirtschaftszweige übergriff, die nur mittelbar aus den staatlichen Aufträgen Vorteile zogen. Die industrielle Erzeugung ist seit Jahresbeginn sprunghaft gewachsen; wahrscheinlich hat sie in den letzten Wochen den konjunkturellen Höchststand von Mitte 1929 erheblich überschritten. Auch die Preise, die Mitte 1934 den konjunkturell tiefsten Stand erreicht hatten, haben sich seither bedeutend erhöht; die Großhandelspreise, die allein seit Februar dieses Jahres um 14 v. H. gestiegen sind, lagen Ende Juli um 18 v. H. über dem Stand von Juli 1934.

Gleichzeitig haben sich die Spannungen, die schon bisher die italienische Wirtschaftsentwicklung kennzeichneten, erheblich verschärft. Die Einfuhr steigt infolge des wachsenden Rohstoffbedarfs allmählich an; die Ausfuhr dagegen geht eher zurück. Da auch die Rücksendungen der Auswanderer sich allem Anschein nach stark vermindern, wird der *Zahlungsbilanzausgleich* immer schwieriger. Infolgedessen ist der Lira-

kurs — ohne daß bisher der Goldstandard offiziell aufgegeben worden wäre — auf etwa 93 v. H. der Parität gesunken; an ausländischen Börsen ist der Deportsatz bis 37 v. H. p. a. gestiegen.

Zwar sind die Maßnahmen zur Milderung der akuten Zahlungsbilanzschwierigkeiten in den letzten Monaten bedeutend verschärft worden: Seit einiger Zeit wird eine generelle Einfuhrabgabe von 3 v. H. erhoben, die offenbar zur Subventionierung der Ausfuhr verwandt wird. Ferner ist die Einfuhrüberwachung ab 1. Juli erneut wesentlich verschärft und die Devisenkontrolle einer besonderen zentralen Überwachungsstelle übertragen worden. Schließlich ist am 1. August für eine Anzahl wichtiger Rohstoffe (Kohle, Koks und NE-Metalle) ein Einfuhrmonopol geschaffen worden, dessen Aufgabe auch darin besteht, durch die Fixierung von Festpreisen den Preissteigerungstendenzen entgegenzuwirken.

Alle diese (und die früher schon ergriffenen) Maßnahmen genügen jedoch offenbar nicht, die notwendigen Devisen für den stark wachsenden Rohstoffimport zu beschaffen. Man hat daher Wege gesucht, den dringenden Bedarf an internationalen Zahlungsmitteln aus anderen Quellen zu decken. Durch ein Dekret vom 21. Mai wurde bestimmt, daß alle Bestände an fremden Effekten und an im Ausland liegenden italienischen Renten binnen 20 Tagen der Bank von Italien anzubieten seien. Daraufhin sind die „Devisenbestände“ der Bank von Italien von Anfang Juni bis zum 20. Juli von 54 auf 361 Millionen Lire gestiegen. Am 20. Juli wurde weiterhin die Bestimmung des Bankstatuts, daß die Banknoten und Sicht-Verbindlichkeiten zu 40 v. H. mit Gold gedeckt sein müssen, vorläufig aufgehoben. Ein Teil der Währungsreserven ist offenbar bereits zur Begleichung dringender Auslandsverpflichtungen eingesetzt worden; der Goldbestand der Zentralbank ist von Anfang Juni bis Ende Juli um 582 Millionen Lire und der Devisenbestand vom 20. bis zum 31. Juli um 6 Millionen Lire zurückgegangen. Versuche, vom Ausland Warenkredite zu erhalten, sind anscheinend bisher ohne Erfolg geblieben.

Zudem stieß die *Finanzierung des Staatsbedarfs* auf wachsende Schwierigkeiten. Bis Ende des letzten Jahres war es ohne Mühe gelungen, das Staatshaushaltsdefizit durch Anleihen zu decken, da nahezu das gesamte volkswirtschaftliche Sparvolumen bei den unter dem Einfluß des Staates stehenden Sparkassen und Postsparkassen anfällt, die den Einlagenzuwachs in Staatspapieren anlegen. Seit Jahresbeginn nehmen die Spareinlagen jedoch ab. Die Möglichkeit öffentlicher Emissionen wird noch dadurch beeinträchtigt, daß die Kurse der Staatsrenten seit Ende 1934 scharf zurückgehen (sie sind inzwischen unter den Stand des Jahres 1932 gesunken), während gleichzeitig die Aktienkurse stark ansteigen. Verschiedene Versuche, diese Entwicklung aufzuhalten, wie etwa die Verpflichtung zur Hinterlegung von 25 v. H. des Aktienwertes bei Termingeschäften oder die Vorschrift, Miet- und Pachtvorschüsse in Staatsrenten anzulegen, bleiben ohne Erfolg. In der gleichen Absicht hat das Schatzamt den Anfangszinssatz für Postsparbonds auf 3,5% und die Zinsen für die 4 Milliarden Schatzwechsel, die in Kürze begeben werden sollen, von 4 auf 5% erhöht. Weiterhin hat die Bank von Italien, der Bewegung des Marktzinses folgend, am 12. August ihren Diskont von 3,5 auf 4,5% heraufgesetzt, wobei offenbar auch die Absicht, den mancherorts um sich greifenden Inflationsbefürchtungen entgegenzuwirken, eine Rolle spielte.

Anschrift des Herausgebers: Berlin W 8, Unter den Linden 12/13; Fernsprecher: Sammelnummer A 1 Jäger 6455 — Verlag: Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36, Ausgabe — Versandort: Berlin — Preisgesetzlich für die Redaktion verantwortlich: Dr. Willy Bauer, Berlin — Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) RM 30.— bzw. (bei vierteljährlicher Zahlung) RM 7.75 je Vierteljahr — Gedruckt in der Märkischen Druckanstalt G. m. b. H., Berlin N 65

— Hierzu 2 Beilagen —

Die Rundfunkwirtschaft 1934/35

Das Rundfunkjahr 1934/35 (August 1934 bis Juli 1935) ist zu Ende gegangen. In diesen Tagen wird zu Beginn des neuen Rundfunkjahres die große deutsche Funkausstellung in Berlin eröffnet.

Die Nachfrage nach Rundfunkgeräten hat sich im vergangenen Rundfunkjahr durch das wachsende Interesse der breiten Masse der Bevölkerung am Rundfunk, dank der weitgehenden staatlichen Förderung, vor allem aber auch infolge der im allgemeinen gestiegenen Kaufkraft stark belebt. Gerade im vergangenen Rundfunkjahr ist das Sendernetz durch die wesentliche Verstärkung der Sender Langenberg und Breslau, durch das Hinzukommen des Senders Koblenz und die Modernisierung des Senders Gleiwitz stark erweitert worden. An neuen Rundfunkteilnehmern sind insgesamt 1,2 Millionen hinzugekommen, das bedeutet eine Steigerung um 22 v. H.

Rundfunkteilnehmer in Deutschland

Zeit	Anzahl	je 100 Haushaltungen
1. August 1931	3 726 760	21
1. „ 1932	4 081 152	23
1. „ 1933	4 483 278	25
1. „ 1934	5 357 819	30
1. „ 1935	6 516 732	36

Der Absatz von Rundfunkempfangsapparaten war mit rund 2 Millionen Apparaten höher als jemals zuvor. Die Nachfrage nach Volksempfängern war auch während des vergangenen Jahres außergewöhnlich lebhaft. Der Absatz in dieser Type stieg noch um 30 v. H., während sich der Absatz in sonstigen Empfangsapparaten nur um ein geringes erhöhte. Dieser bewegt sich seit dem Rundfunkjahr 1931/32 konstant auf einer Höhe von rund 1 Million Empfangsapparaten.

Zur Entwicklung der deutschen Rundfunkindustrie in den Rundfunkjahren¹⁾ 1931/32 bis 1934/35

	1931/32	1932/33	1933/34	²⁾ 1934/35
Beschäftigung (1933 = 100) ..	82,9	88,6	106,9	108,6
Produktion in Rundfunkempfangsapparaten (Stück)	953 921	992 049	1 829 913	1 995 000
Absatz in Rundfunkempfangsapparaten (Stück)	1 057 357	1 043 052	1 687 757	1 952 000
davon				
Volksempfänger VE 301 ...	—	—	653 744	852 000
Netzempfänger	1 002 357	1 004 952	1 003 820	1 053 000
mit 1 Kreis ³⁾	—	348 722	420 853	374 000
„ 2 Kreisen	—	369 657	265 763	280 000
„ 3 u. mehr Kreisen ...	—	153 071	116 909	85 000
Superhets	—	133 502	200 295	314 000
Batterieempfänger ³⁾	43 000	27 464	21 654	28 000
Sonstige Bmpfangsapparate	12 000	10 636	8 539	19 000

¹⁾ Rundfunkjahr: 1. August bis 31. Juli. — ²⁾ Ohne VE 301. — ³⁾ Vorläufig.

Reine Empfänger sind vom Markt so gut wie verschwunden. Der vorherrschende Typ ist das mit Lautsprecher kombinierte Gerät. Wie im Vorjahr waren rund 17 v. H. der verkauften Apparate Gleichstromgeräte. Sieht man vom Volksempfänger ab, so zeigt sich, daß unter den Netzempfängern das Einkreisgerät (36 v. H. des Absatzes) an der Spitze steht. Auf Superhets entfielen 30 v. H. und auf Zweikreisgeräte 27 v. H.

Nicht so günstig wie der Absatz auf dem Binnenmarkt war der Auslandsabsatz. Im ganzen hat der Export im Jahr 1934 wertmäßig um 8 v. H. gegenüber 1933 nachgelassen. Die Ausfuhr von Empfangsapparaten ist vor allem nach Belgien, Frankreich, der Schweiz und Großbritannien zurückgegangen. Erfolge konnten dagegen in den nordischen Ländern, so in Däne-

mark und Norwegen, erzielt werden. Auch gelang es, die Ausfuhr nach Portugal und Spanien zu steigern.

Im kommenden Rundfunkjahr dürfte sich die Aufwärtsentwicklung der deutschen Rundfunkwirtschaft weiter fortsetzen. Allerdings wird sich das Tempo dieser Bewegung wohl verlangsamten. Gegenwärtig nehmen in Deutschland 36 v. H. der Haushaltungen am Rundfunk teil; berücksichtigt man, daß in Großbritannien 55 v. H., in Dänemark 61 v. H. und in den Vereinigten Staaten von Amerika sogar 69 v. H. der Haushaltungen Rundfunkempfang haben, so darf man annehmen, daß in Deutschland der Sättigungsgrad noch nicht erreicht ist. Die Industrie bringt eine Anzahl Neuigkeiten zur Funkausstellung heraus. So werden u. a. von den meisten Firmen jetzt auch *Allstromgeräte* erzeugt. Im übrigen sind die bisherigen Typen in ihrer Durchkonstruktion weiter erheblich verbessert worden.

Wie aus der Entwicklung der letzten Zeit zu schließen ist, dürfte der Zweikreiser wieder etwas mehr beachtet werden. Auch der Absatz von Batteriegeräten hat sich, namentlich in der letzten Hälfte des vergangenen Rundfunkjahres, belebt.

Im Export bedarf es wohl der größten Anstrengungen der deutschen Industrie, um die bisher erlittenen Verluste am Weltmarkt wieder

Ausfuhr Deutschlands in „Vorrichtungen für drahtlose Telegraphie und Telefonie“ (Pos. 912 A 3)
in 1000 RM

Länder	1932	1933	1934	1. Halbjahr 1934	1935
Insgesamt	44 294	29 402	26 936	11 148	9 301
Niederlande	5 577	4 567	5 319	2 059	1 674
Frankreich	6 125	3 011	2 762	1 245	995
Italien	927	1 402	739	327	652
Schweden	3 012	2 174	1 742	491	628
Schweiz	6 591	3 204	1 642	592	503
Großbritannien ..	1 512	816	601	155	362
Tschechoslowakei	2 751	1 640	1 332	667	320
Norwegen	1 125	915	954	335	315
Spanien	1 063	759	959	539	300
Belgien-Luxemburg	5 524	3 923	1 706	821	287
Dänemark	651	594	713	290	287
Portugal	127	153	299	211	196
Österreich	697	377	457	171	193
Finnland	633	606	586	167	147
Jugoslawien	209	95	191	69	137
Bulgarien	114	13	116	22	104
Griechenland ...	46	26	62	26	38
Argentinien	751	656	1 177	728	369

einzuholen. Nach einer Reihe von Ländern, so z. B. nach Frankreich und der Schweiz, ist eine Ausfuhrsteigerung infolge der bestehenden Kontingentierung kaum möglich; nach anderen Ländern, wie z. B. nach Großbritannien, Italien und der Tschechoslowakei ist der Export infolge hoher Zölle fast ganz unterdrückt. Wie aus der Ausfuhr im letzten halben Jahr zu schließen ist, dürften dagegen in den nordischen Ländern sowie auf dem Balkan (Bulgarien, Jugoslawien und Griechenland) noch verhältnismäßig günstige Absatzmöglichkeiten bestehen; in den nordischen Ländern sollen allerdings die in neuerer Zeit von den Inhabern der Rundfunkschutzrechte in diesen Ländern geforderten Einfuhrlicenzabgaben hemmend wirken. Schließlich wird in Übersee namentlich der Absatz in Apparaten mit Kurzwellenteil bzw. in reinen Kurzwellengeräten noch gesteigert werden können. In den meisten europäischen Ländern, so namentlich in Belgien und Frankreich, sind die Absatzmöglichkeiten, besonders bei der ungünstigen Wirtschaftsentwicklung in diesen Ländern, nicht sehr günstig zu beurteilen.

